

Zürich & Region

Vermisst
Der Musiker
Per Nielsen sucht
seine Trompete.
17



Multikopter
Die Stadtpolizei
hat ein Fluggerät
angeschafft.
17

Ausserschulische Betreuung

Leben in der Schule

Stadtrat Gerold Lauber (CVP) lanciert Tagesschulen nach FDP-Vorbild. Vorerst ist die Teilnahme am Versuch freiwillig - aber 2025 solls in Zürich nur noch Tagesschulen geben.

Daniel Schneebeli

Zürich - Die Gesellschaft ändert sich rasant, und mit ihr die Schule. Noch vor zehn Jahren waren Mittagstische und Horte eher selten. Heute sind sie - zumindest in der Stadt Zürich - zur Selbstverständlichkeit geworden. Laut Schulvorsteher Gerold Lauber werden derzeit 13 000 Kinder in Zürich fremdbetreut (von 27 000) - vor sieben Jahren waren es erst 7000. Doch die Nachfrage nach Betreuungsplätzen ist noch lange nicht gestillt. Laubers Schuldepartement rechnet damit, dass sie sich bis 2025 verdoppelt. «Dieses Wachstum bringt uns an Grenzen - personell und auch was die Infrastruktur angeht», sagte Lauber gestern vor den Medien. Sorgen macht dem Stadtrat auch das Kostenwachstum. Bis 2025 wird die Fremdbetreuung der Kinder jedes Jahr 270 Millionen Franken kosten; 70 Millionen davon steuern die Eltern bei, den Rest bezahlt die Stadt.

Kurze Mittagspause

Um die Stadtkasse zu entlasten, hat die FDP 2011 sogenannte Tagesschulen light vorgeschlagen. Dieses Modell sieht eine verkürzte Mittagspause mit einem obligatorischen Essen in der Schule vor. Dadurch kann der Unterricht am Nachmittag früher enden, und die Horte wären über Mittag besser ausgelastet.

Nun ist Stadtrat Lauber auf den FDP-Zug aufgesprungen. Er will die Tagesschulen light in einem Schulversuch testen. Ab 2016 werden sieben Schulen starten: Blumenfeld (Schulkreis Glattal), Am Wasser (Waidberg), Albsriederplatz (Limmattal), Aegerten (Uto), Schauenberg (Glattal), Leutschenbach (Schwamendingen) und Balgrist-Kartaus (Zürichberg). Für Lauber sind die Tagesschulen aber nicht in erster Linie eine Sparmassnahme. Die Einführung kommt sogar noch teurer, sie soll 19,1 Millionen Franken kosten. Es sei vor allem ein pädagogisches Projekt. Man wisse, dass vor allem Kinder aus benachteiligten Milieus über Mittag nicht betreut seien. «Sie verpflegen sich aus dem Kühlschrank oder gar nicht und sitzen über Mittag zu Hause vor dem Fernseher», sagte Lauber. Tagesschulen böten mehr Chancengerechtigkeit.

Vorerst kein Zwang

Ganz kann Lauber die Tagesschule light allerdings nicht einführen, denn obligatorische Präsenzzeiten über Mittag kann nur der Kanton verfügen. So wird die Teilnahme am Versuch für die Eltern



Kürzere Mittagspause, früherer Schluss: Schüler der Schule am Wasser, die Teil des Pilotprojekts ist. Foto: Dominique Meienberg

freiwillig bleiben. Sie werden sich abmelden und ihre Kinder weiterhin zu Hause verpflegen können. Kinder, die mitmachen, werden alle in der Schule eine warme Mahlzeit bekommen. Um den Ansturm der Kinder zu bewältigen, wird in zwei Schichten gegessen.

Die Schule am Wasser, in der bereits heute 78 Prozent der Kinder ein Betreuungsangebot nutzen, hat mit dem Zweischichtbetrieb bereits begonnen. Laut Schulleiterin Susanne Gauch sind die Rückmeldungen positiv. Über Mittag steht den Kindern auch die Turnhalle und die Bibliothek offen. «Es funktioniert gut», freut sich Gauch. Sie hat gar einige Lehrpersonen gewinnen können, die über Mittag Betreuungsaufgaben übernehmen. Entlohnt werden sie separat - allerdings zu tieferen Ansätzen.

Mit dem Schulversuch will Lauber in erster Linie testen, wie Tagesschulen ankommen. Wenn die Erfahrungen positiv sind, soll der Versuch 2018 auf den

Kanton ausgeweitet werden. Der Kanton werde dann, so hofft Lauber, eigene Schulversuche starten. Dort soll die Teilnahme dann obligatorisch sein. Laubers Vision reicht sogar bis ins Jahr 2025. Bis dann soll es in Zürich nur noch Tagesschulen geben. Damit dies Realität wird, braucht es eine Änderung des Volksschulgesetzes und höchst wahrscheinlich eine kantonale Volksabstimmung.

Kanton zieht mit

Auf der kantonalen Bildungsdirektion reagierte man gestern positiv. «Wir unterstützen die Stadt», sagte Volksschulamtschef Martin Wendelspiess. Auch der Zeitplan sei realistisch. Allerdings müsse die Stadt ein Gesuch einreichen, damit sie 2018 Versuche mit obligatorischer Teilnahme starten könne. Zudem werde der Versuch wohl auf interessierte Schulen vom Land ausgedehnt.

Projektleiter der Versuche ist Adrian Scheidegger. Er kündigte an, die Stadt

werde 2018 andere Schulen in den erweiterten Versuch aufnehmen. In den sieben Pionierschulen werde die Teilnahme freiwillig bleiben: «Wir können nicht im Spiel die Regeln ändern.» Die Tagesschulen seien für alle ein Gewinn, sagte Scheidegger. Für die Kinder: Sie haben mehr Freizeit und mehr Ruhe im Schulalltag. So können sie neu im Klassenverband zu Mittag essen. Für das Betreuungspersonal: Sie haben konstantere Kindergruppen. Für die Lehrer: Sie haben vielfältigere Jobmöglichkeiten.

Auch die Stadt soll profitieren: Ab 2025 rechnet Lauber mit jährlichen Einsparungen von 30 bis 40 Millionen Franken. Dies sei möglich, weil die Mittagszeiten von 110 auf 80 Minuten verkürzt werden und so der Betreuungsaufwand sinke. Wegen der konstanten Schulzeiten könnten die Eltern ihre Berufstätigkeit besser auf den Stundenplan abstimmen, so Lauber. So sei es ihnen eher möglich, ihre Kinder in schulfreien Zeiten selber zu betreuen.

Anzeige

Das Enea Baummuseum ist jeweils von Dienstag bis Samstag geöffnet. Mehr Infos zu den Öffnungszeiten unter www.enea.ch

enea

Kommentar Von Liliane Minor

Nur eine Schule mit Mittagessen

Das bisherige Hortmodell mit völlig frei wählbaren Betreuungstagen hat in Zürich bald ausgedient. Kein Wunder, es stösst sowohl finanziell als auch organisatorisch an seine Grenzen.

Das Zürcher Schulamt hat nun eine pragmatische Lösung gefunden: Sie nennt sich Tagesschule light. Wer sich dafür entscheidet, hat zwar nicht mehr so viel Wahlfreiheit bezüglich der Betreuungstage wie bisher. Dafür versprechen sich die Verantwortlichen und die betroffenen Eltern mehr Ruhe im System.

Genau hier liegt aber einer der Haken am Projekt: Das Versprechen kann nur teilweise eingelöst werden. Nach Schulschluss am Nachmittag kommt nach wie vor das bisherige Hortsystem zum Zug. Das gilt auch für jene Tage, an denen die Tagesschule kein Mittagessen anbietet: Wer dann Betreuung braucht, geht in den Hort. Mit der grösseren Ruhe wird es für viele Kinder also nicht weit her sein.

Auch ein zweiter Anspruch dürfte kaum eingelöst werden: jener der pädagogischen Vorteile, welche Tagesschulen nachweislich haben. Nur: Dafür braucht es ein pädagogisches Konzept, etwa mit Aufgabenhilfe und gemeinsamer Freizeit. Was Zürich macht, ist im Vergleich dazu bestenfalls eine «Schule mit Mittagstisch».

Mehr kann und will Zürich nicht bieten: Das wäre zu teuer und politisch kaum durchsetzbar. Der pragmatische Weg ist daher sicher richtig - nur sollte die Stadt ihr Projekt als das verkaufen, was es ist. In erster Linie vereinfacht es die Planung und senkt die Kosten. Zudem kommt die Stadt den Eltern, die berufstätig sind, etwas mehr entgegen als bisher. Wenn auch in vielen Fällen nur in Kombination mit dem Nachmittagshort. Das ist besser als nichts. Aber nicht mehr.

Tagesschule light So funktioniert

In den sieben Stadtzürcher Versuchsschulen gelten ab 2016 neue Regeln.

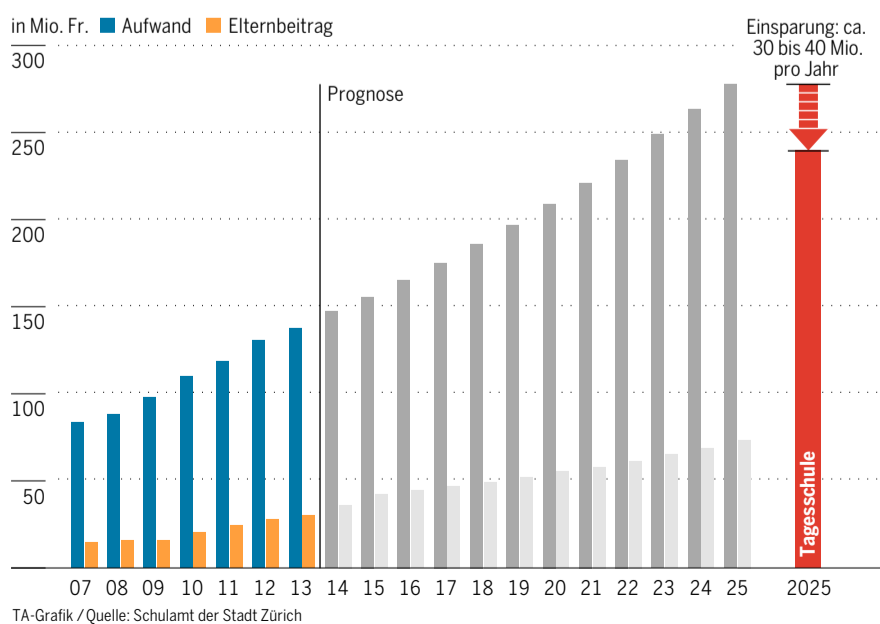
- **Schulzeiten:** Die Tagesschule light umfasst folgende Zeiten: 8 bis 15 Uhr (Kindergarten/Unterstufe) oder 16 Uhr (Mittelsstufe/Sekundarschule). Dazu gehört ein warmes Mittagessen. An schulfreien Nachmittagen gehört das Essen nicht zum Angebot der Tagesschule.
- **Abmelden:** Die Tagesschule light ist vorerst freiwillig. Eltern, die ihre Kinder daheim betreuen wollen, müssen diese aber abmelden. Sonst müssen die Kinder zu den offiziellen Schulzeiten in der Schule sein.
- **Kosten:** Das Mittagessen muss auch in der Tagesschule bezahlt werden. Es kostet 6 Franken. Für Kindergartenkinder macht das im Quartal 110 Franken, für Primarschüler 160 Franken.
- **Schulergänzende Betreuung:** Wer sein Kind über die offiziellen Zeiten der Tagesschule hinaus betreuen lassen will, muss diese Betreuung wie heute im Hort buchen.

Am Morgen ist dies von 7 bis 8 Uhr möglich. Am Abend bis um 18 Uhr. Da das Mittagessen an schulfreien Nachmittagen nicht zum Angebot der Tagesschule gehört, muss es speziell gebucht werden. Die Preise werden nach den heute geltenden Ansätzen berechnet.

● **Stundenpläne:** Im ersten Kindergarten ändert sich nichts. Unterricht ist nur am Morgen. Die kleinen Kindergärtler müssen nie in der Schule essen. Im 2. Kindergarten ist am Montag und am Freitag auch am Nachmittag Schule - bis 15 Uhr. In der Primarschule ist am Mittwoch und am Donnerstag schulfrei. In der Mittelstufe (4. bis 6. Kl.) dauert der Nachmittagsunterricht eine Stunde länger - bis 16 Uhr. In der Sekundarschule ist nur noch der Mittwochnachmittag frei. Schulschluss ist immer um 16 Uhr.

● **Geschwister:** Die Stundenpläne der Kinder aus derselben Familie werden wenn möglich aufeinander abgestimmt. So können die Eltern ihre Berufstätigkeit optimal auf die Schulzeiten ihrer Kinder abstimmen. (sch)

Erwartete Kostenentwicklung familienergänzende Betreuung



Anzeige

Astrid Furrer, Stadträtin Wädenswil, Kantonsrätin

Noch mehr Vorschriften und Bürokratie?

Änderung Planungs- und Baugesetz NEIN, weil bei einer Annahme weniger Wohnungen gebaut werden und die Mieten steigen.

www.pbg-aenderung-nein.ch

Logos of various political parties and organizations: SVP, FDP, BDP, EDU/JUP, V+U, A+I, etc.

c/o HEV Kanton Zürich, Postfach, 8038 Zürich